



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 135'805
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 571.193
Abo-Nr.: 1094551
Seite: 19
Fläche: 12'284 mm²

Wehret dem Züri-Geschnetzelten!

Die Berner sind sich aus Zürich ja einiges gewohnt. Sticheleien über Behäbigkeit, Spott über Staatsnähe und Häme über das Geld aus dem Finanzausgleich. Doch nun kommt etwas dazu, bei dem in der Bundesstadt der Spass endgültig aufhört: Essen.

Weil in vielen Berner Schulen Küchen fehlen oder saniert werden müssen, hat die Stadt die Verpflegung für elf Kitas und Tagesschulen ausgeschrieben, und gewonnen hat den Auftrag - *horribile dictu* - eine Firma aus Zürich. Seither ist den Bernern der Appetit vergangen. Beschämend und bedenklich, so hört und liest man, sei diese Wahl. Das Essen werde vorgekocht und verliere seine Nährstoffe, wenn es nicht ganz im Stau stecken bleibe. Und wer könne, wo es doch um Kinder gehe, allein auf ökonomische Kriterien abstellen? Besorgte Bürger wittern in Leserbriefen Vetter-

wirtschaft. Medien mäkeln, man müsse das Geld des Finanzausgleichs ja nicht zwingend für Essenskäufe in Zürich ausgeben. Und

selbstredend ist auch die Politik aktiv geworden: Ob es denn wirklich keine anderen Wege gebe, den Berner Nachwuchs zu verköstigen, fragen zwei linke Stadträte. Dass eine Firma, die zu 20 Prozent der Stadt Zürich gehört, in Zürich für Berner

Kinder kocht und das Essen dann auf der Autobahn herankarrt, könne nun wahrlich

nicht der Weisheit letzter Schluss sein.

Das zuständige Schulamt sah sich bereits genötigt, zu garantieren, «dass

jedes Kind ein Mittagessen erhält». Es versuchte, die Kritik

mit dem Hinweis zu dämpfen, die Zürcher kochten auch vegetarisch und glutenfrei und hätten beim Testessen von den Kindern am meisten Smileys erhalten. Und punkto Nachhaltigkeit: Das Essen werde nach der Zubereitung auf 4 Grad abgekühlt und später energieeffizient im Steamer erwärmt, es könne damit für drei Tage auf einmal angeliefert werden. Das gleiche Verfahren wäre vielleicht auch Berns Polit-Köchen zu empfehlen. Es heisst: Cook and Chill.

Daniel Friedli

